

viele anderen vermissen, er würde vielleicht auf die vielen substituierten Benzaldehyde, die einst an der B a e y e r schen Schule Bedeutung besaßen, verzichten und mehr Wert auf einige einfache Anthrachinonabkömmlinge legen, die als Ausgangsmaterialien für Kupenfarbstoffe dienen. Aber dies ist, wie gesagt, Auffassungssache, es wird jeder Autor bei Auffassung eines derartigen Werkes sein eigenes Arbeitsgebiet unwillkürlich bevorzugen.

Anders ist es mit der Stoffanordnung. Da das vorliegende Werk kein Lehrbuch ist, wäre es vielleicht zweckmäßiger gewesen, nicht die gebräuchliche Folge der Lehrbücher der organischen Chemie zu wählen, sondern wenigstens die Ringgebilde beieinander zu führen, um zu vermeiden, daß beispielsweise Halogenaphthalin auf S. 417, Dioxyaphthalin auf S. 432, Nitronaphthalin auf S. 456, die Aminonaphthole auf S. 482, Naphthylendiamine auf S. 498, die Naphthaldehyde auf S. 533, Naphthionsäure auf S. 659 usw. erscheinen. Wenn aber aus irgendeinem Grunde dieses System nicht gewählt wurde, wäre immer noch die Stoffanordnung nach den einfachen Verrichtungen der Halogenierung, Nitrierung, Reduktion, Oxydation usw. möglich gewesen.

Schließlich wäre noch zu betonen, daß auch in dem vorliegenden 2. Bande die Patentliteratur so gut wie unberücksichtigt blieb (sie reicht nur so weit, als die Beilstein-Ergänzungsbände sie bringen). Das geht heute nicht mehr, denn die deutschen Reichspatente auf dem Gebiete der organischen Chemie bringen eine gewaltige Zahl neuer Methoden und Anregungen, die dem Lernenden, und für den vor allem ist doch ein Handbuch der präparativen Chemie bestimmt, nicht vorerhalten werden dürfen. Das um so weniger als den Beilstein jeder selbst einsehen kann, nicht aber die Patentvorschriften, es sei denn im Friedländer und dann mußte dieses Werk mit herausgezogen und zitiert werden. Es fällt doch im Zeitalter der Chlorbomben niemanden ein, Chlorbenzol nach der S a n d m e y e r s chen Methode darzustellen oder p-Chlorphenol aus Phenol und Sulfurylchlorid! Dessen ungeachtet bringt das Werk reichliches Material und wird seinen Zweck, ein nützliches Hilfsbuch für die präparativen Arbeiten zu sein, sicherlich erfüllen.

Dr. Lange. [BB. 13.]

Grundlinien der Chemie für Oberrealschulen. I. Teil: Anorganische Chemie. Von Regierungsrat Prof Johann Rippel. Fünfte, verbesserte Auflage. Wien, Franz Deuticke, 1922. VIII und 280 S., 98 Abbildungen, 1 Spektraltafel. Grundzahl M 3,50

Auch dies ist, wie der kürzlich hier besprochene organische Teil, eines jener noch allzu häufigen Chemie-Schulbücher, von denen man wünschen muß, daß sie recht bald aussterben möchten: Ein saftloser Auszug aus den wissenschaftlichen Lehrbüchern; in vielem zu weit-schweifig, wie in der Wiedergabe nur wissenschaftlich wichtiger Dinge; in vielem zu düftig, wie in der Berücksichtigung des lebendigen Wertes der Chemie für unser Dasein. Sein Gewand hat den veralteten Schnitt von vor mindestens 20 Jahren. Einzelne, flüchtig aufgesetzte Flicken machen die Verschlissenheit augenfälliger, statt sie zu verhüllen. Das Buch schreit nach gründlicher Überarbeitung und Anpassung an das Heute. Dabei könnte durch Beseitigung von Breiten der Darstellung, von problematischen Strukturformeln und von der Mehrzahl der Abbildungen, die größtenteils Selbstverständlichkeiten veranschaulichen, viel Raum gespart werden, zum Nutzen der mageren deutschen Geldbeutel.

Alfred Stock. [BB. 50.]

Tage der Kultur. Abreißkalender des Reichsbundes Deutscher Technik für das Jahr 1923. Franz Maria Feldhaus (Industrieverlag, Chemnitz, Getreidemarkt 4).

Info folgt verschiedener unverschuldeten Umstände erscheint die Anzeige dieses Kalenders hier sehr verspätet, und das ist lebhaft zu bedauern: verdienen doch Verfasser, Verleger und der unterstützende „Reichsbund deutscher Technik“ das größte Lob und die lebhafteste Anerkennung dafür, daß sie, den so überaus mißlichen Verhältnissen zum Trotze, dennoch eine Neuauflage des Kalenders ermöglichten. Sein Inhalt ist ebenso abwechslungsreich wie belehrend, die Abbildungen und Porträts sind zumeist trefflich gelungen und die kurzen Erklärungen und Begleitworte mit Verständnis abgefaßt und ausgewählt. Nur wenige, ganz geringfügige Kleinigkeiten fielen dem Referenten bei der Durchsicht auf: am 1./4. und 2./8. muß es heißen „des Begründers“ und „Carnot, des Begründers“ (wobei es zweifelhaft bleibt, ob gerade Carnot als Begründer der mechanischen Wärmetheorie hinzustellen ist); am 20./7. Joule statt Youle; am 15./12. Million statt Millionen; die am 4./2. zitierten Verse sind von Lavater, dessen Name hierbei Nennung verdient. — Möge der Kalender zahlreiche Käufer und viele neue Freunde zu den alten finden; möge er, im Sinne des Verfassers und Herausgebers, Verständnis und Schätzung deutscher Technik im In- und Auslande gebührend mehren.

Edmund O. von Lippmann. [BB. 278.]

Das bibliographische System der Naturgeschichte und der Medizin (mit Einschluß der allgemeinen Naturwissenschaft). Nach den Fachkatalogen der Universitätsbibliothek zu Leipzig dargestellt, historisch-kritisch eingeleitet und erläutert von Dr. Robert Abendroth. Neue Ausgabe. Leipzig 1921. Gustav Fock.

Das vorliegende, aus der Bibliothekspraxis erwachsene Buch ist in erster Linie für den Bibliothekar bestimmt und bedeutet — auf dem Wege einer Reform unserer gerade auf dem Gebiet der Naturwissenschaften meist sehr veralteten und oft ganz unzulänglichen Bibliothekskataloge — immerhin einen Fortschritt. Insbesondere zeugt die um-

fangreiche Einleitung von einer nicht alltäglichen Beherrschung (soweit dies heute überhaupt möglich ist) des weiten Gebietes. Trotzdem verstärkt auch dieses Buch den exakt-naturwissenschaftlichen Leser in dem Wunsch nach stärkerer Durchdringung der Bibliothekswissenschaft mit dem Ferment der modernen Naturwissenschaft, wie dies vor allem in einer viel weitergehenden Anstellung von Chemikern und Physikern im Bibliotheksdienst zum Ausdruck kommen würde. Gerade die Chemie hat, wie kaum eine andere Wissenschaft, infolge ihrer raschen Entwicklung in die Breite den Blick für die rationelle Lösung von Problemen der Systematik geschärft und vorbildliche organisatorische Leistungen bei der bibliographischen Bewältigung ihres ungeheuren Stoffes erzielt, so daß eine Blautaufrischung der Bibliothekarzunft von dieser Seite her sicher gut tun würde. — Es wäre übrigens angebracht, im Titel des Buches anzudeuten, daß Chemie und Physik nicht, wie man eigentlich zunächst vermuten sollte, vom Verfasser behandelt werden.

Dr. G. Bugge. [BB. 263.]

Verein deutscher Chemiker.

Ernst Beckmann-Stiftung.

Anlässlich des 70. Geburtstages des Herrn Geheimrat Beckmann haben einige seiner Schüler in den Kreisen der Industrie eine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis zunächst es ermöglicht hat, der vorliegenden Sondernummer ihren statlichen Umfang zu geben. Der überschließende Betrag von mehreren Millionen Mark wird dem Jubilar als Ernst-Beckmann-Stiftung überreicht, deren Zinsen zur Unterstützung begabter Studierender Verwendung finden sollen.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Bayern. Versammlung am 19. 2. 1923, abends 5,30 Uhr, gemeinsam mit der Chemischen Gesellschaft, Erlangen, im Großen Hörsaal des Universitätslaboratoriums Erlangen. Prof. Dr. Henrich leitet dieselbe ein mit einem Vortrag über: „*Naturgase und ein in Bayern vorkommendes Mineral mit seltenen Erden*“. Vortr. berichtet zunächst über das neu entdeckte bayrische Mineral Weinschenkit, von dem er früher nachgewiesen hatte, daß es ein wasserhaltiges Phosphat seltener Erden ist. In weitaus der Hauptmenge waren Yttrium und Erbium nachgewiesen worden. Nun gelang es auch, Neodym, Terbium und Holmium in geringer Menge festzustellen. — Dann sprach Vortr. über die Fortschritte seiner Arbeiten über natürlich vorkommende Gase. Sie werden angestellt, um Anhaltspunkte über den Ursprung von Thermalquellen und vulkanischer Exhalationen zu erhalten. Neuerdings untersuchte Vortr. frei austreibende Gase der Wiesbadener, Nauheimer und Aachener Quellen, ferner des Sprudels in Hönningen am Rhein und einer Quelle in der Eifel. Das Verhältnis von Stickstoff zu Edelgas war in allen diesen Quellen größer als in der Luft. — Gase, die durch Bakterien erzeugt werden, führte Vortr. vor, und es entspann sich eine lebhafte Diskussion über den letzteren Gegenstand. Schluß der Sitzung: 7,15 Uhr. Schriftführer: gez. Dr. Engelhardt.

Versammlung am 19. 3. 1923, abends 8 Uhr, im Ingenieurbureau der Bayrischen Landesgewerbeanstalt, Nürnberg.

Dr. Merkel ergriff das Wort zu seinem Vortrag über: „*Die Sterilisation von Schwimmhallenwasser durch Chlorgas*“. Redner schildert die Entwicklung, welche die Wasserreinigung mit Chlor, zuerst ausgehend von Trinkwässern, genommen hatte. Nachdem das Verfahren sich überall bewährt hatte, ging man dazu über, dasselbe auch für die Reinigung von Schwimmhallenwässern zu verwenden. An Hand zahlreicher Lichtbilder, Pläne und Skizzen beschrieb Redner eine im Städtischen Volksbad Nürnberg im vergangenen Jahre von der „Bamag“ eingerichtete Wasserreinigungsanlage, bei welcher dem Schwimmhallenwasser nach Durchlauf durch Schnellfilter amerikanischen Systems (Rillenblock und Streifenfilter) Chlorgas zugeführt wird. Ein Zusatz von 0,2–0,3 mg Chlor pro Liter genügt zur Erzielung vollständiger Keimfreiheit. In der äußeren Beschaffenheit wurde das Schwimmhallenwasser durch die Chlorreinigung wieder vollkommen klar und farblos; in chemischer Hinsicht ließ sich eine nachteilige Veränderung (Auftreten von Ammoniumverbindungen und Säurebildung) nicht feststellen. Auch die Luft in der Schwimmhalle zeigte bei der Chlorierung eine viel frischere Beschaffenheit.

Redner wies in der Aussprache besonders noch auf die wirtschaftlichen Vorteile hin, die sich für die Stadt durch die Chlorreinigung ergaben. Schluß der Sitzung: 10,15 Uhr.

Schriftführer gez.: Dr. Engelhardt.

Gebührensätze für Analysen.

Der Gebührenausschuß für chemische Arbeiten unter Führung des Vereins deutscher Chemiker hat am 6. Juni beschlossen, die Zuschläge zu dem gedruckten Gebührenverzeichnis (vom Dezember 1921) von 38100 % auf 74900 % mit Wirkung ab 1. Juli zu erhöhen.

Dr. H. Alexander. Prof. Dr. E. Baier. Prof. Dr. Binz. Dr. Böhmer. Prof. Dr. W. Fresenius. Dr. A. Lange. Prof. Dr. A. Rau.